

# KLAR!TEXT

## Konsens als Waffe gegen »Teile und herrsche!«

*Das Ziel des Dialogs ist nicht Unterwerfung und Sieg,  
auch nicht Selbstbehauptung um jeden Preis, sondern  
gemeinsame Arbeit in der Methode und in der Sache.*

*Richard von Weizsäcker*

Divide et impera! – Kaum eine andere Machtstrategie hat die menschliche Gesellschaft so sehr geprägt. Obwohl erst im Mittelalter von Machiavelli beschrieben, datiert der Gebrauch dieser Strategie bis in die menschliche Frühzeit. Mit dem Beginn von Machtstreben dürfte man schnell erkannt haben, dass die zu beherrschende Gemeinschaft sich besser kontrollieren lässt, wenn sie in Interessengruppen aufgesplittert ist. So konnte am besten einer Vereinigung von Kräften, die sich gegen die beherrschende Macht richtet, vorgebeugt werden.

In den demokratischen Gesellschaften hat diese Strategie teilweise an Bedeutung verloren, allerdings nur auf politischer Ebene, denn die wahren Machthaber sind heute die Wirtschafts- und Finanzbosse. „Diese Finanzoligarchie, bestehend aus Investmentbanken, Hedgefonds, Schattenbanken, Ratingagenturen und weiteren Akteuren, ist die derzeit dominierende zivile Weltmacht.“ Das sagt kein kommunistischer Ideologe sondern Max Otte, Professor für BWL und hochangesehener Fondsmanager<sup>1</sup>. Für den Machterhalt der Oligarchen ist die Beherrschung von „Teile und herrsche!“ geradezu existenziell. Denn in der ganzen Welt und quer durch alle politischen Lager formiert sich Widerstand gegen diese nicht legitimierte Herrschaft, und die revolutionäre Entwicklung der Kommunikation ermöglicht die rasche weltweite Vernetzung der Aktivitäten. Umso fiebriger wird nach Schwachstellen in diesen Allianzen gesucht. Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um zu vermuten, dass das Potential der unternehmensnahen Denkfabriken nicht allein genutzt wird, um die Strategie des Lobbyismus gegenüber der Politik zu optimieren, sondern auch für die Beeinflussung der öffentlichen Meinungsbildung. Es ist ein Wettlauf, und bei allem Optimismus, dass der Dialog eine gewaltige Gegenbewegung zur unbegrenzten Machtergreifung des Kapitals entfalten kann, ist der Ausgang dieses Wettlaufs völlig offen. Zu viel Trennendes steht der Bildung robuster Bündnisse im Wege, und leider spielen dabei persönliche Vorteilshaltungen und Eitelkeiten eine tragische Rolle. Ayse Sagir bringt es auf den Punkt: „Während die Kontrahenten mit sich selbst beschäftigt waren, konnten die Spalter ihre politischen Absichten in Ruhe weiter verfolgen. Getreu dem Grundsatz, man gebe den Kindern Spielzeug und arbeite im Haushalt weiter.“<sup>2</sup> Man braucht nur die aktuelle Debatte auf dem Weltsozialforum zu verfolgen, um die desaströse Situation zu verstehen.

Aber: „Vielleicht tut es gut, nicht zu gebannt auf Gipfelkonferenzen zu starren: Einiges spricht dafür, dass die Postwachstumsgesellschaft aus kleinen Welten heraus wachsen wird.“<sup>3</sup> Träume von einer geeinten internationalen Bewegung, die alle Belange einer gerechteren Gesellschaft verteidigt, machen wenig Sinn. Wir brauchen Konsens, aber der ist nur möglich,

<sup>1</sup> Max Otte „Stoppt das EURO-Desaster“ Berlin: Ullstein 2011

<sup>2</sup> Ayse Sagir „Divide et impera – Teile und herrsche“ <http://integrationsblogger.de> 30.10.2012

<sup>3</sup> Joachim Radkau „Postwachstumsgesellschaft“ Marburg: Metropolis 2010

wenn es Dialogpartner gibt, die in ihren Grundpositionen übereinstimmen, die aber auch bereit sind, unterschiedliche Wege und Lösungsansätze zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels zu akzeptieren. Diese Partnersuche muss im Kleinen beginnen und zwar mit Positionsbestimmung und dem Abstecken eines Konsensrahmens. Potentielle Verbündete werden sich nur dann finden, wenn diese Voraussetzungen in überzeugender Weise erfüllt sind. Dann aber ist ein solides Fundament errichtet, auf dem ein breiter Konsens entstehen kann, und der wäre tatsächlich eine unschlagbare Waffe gegen die teile-und-herrsche-Strategie.

Auch Goethe hatte sich darüber seine Gedanken gemacht:

„Entzwei und gebiete! Tüchtig Wort. – Verein und leite! Besserer Hort.“<sup>4</sup>

Klingt gut, aufklärerisch-romantisch, aber der Dichturfürst hat wohl die historische Realität ein wenig vernachlässigt, denn das Vereinen und Leiten war immer Ausgangspunkt von erneutem Entzweien und Gebieten. Ein moderner Konsens muss deshalb die Prämisse enthalten, dass **Keinem** die Leitung zukommt. Solch Ansatz ist erst in der heutigen Zeit mit den neuen Möglichkeiten der Kommunikation denkbar. Die Grundsatzpositionen werden nicht von Einzelpersonen formuliert, sondern entstehen im breiten Dialog. Solch ein Herangehen war in Vor-Internet-Zeiten nicht denkbar, hätte die Einberufung von Konferenzen und jahrelangen Schriftverkehr bedeutet, ganz abgesehen von der Frage, wie man überhaupt alle potentiellen Dialogpartner hätte finden sollen. Von daher war die Ernennung von Führern innerhalb einer Bewegung unabdingbar. Sicher wird es auch heute Vordenker geben, Aktivisten, die sich stärker in der Bewegung engagieren als Andere, aber es darf Keinem zugestanden werden, eine Führungsrolle oder gar ein Diktat auszuüben. Daran würde der Konsens unweigerlich zerbrechen.

Auf welcher Plattform kann der Dialog zur Formulierung tragfähiger Konsenspositionen stattfinden? Inzwischen gibt es tausende von Blogs, die sich mit politischen Fragen auseinandersetzen. Alle stecken noch in den Kinderschuhen und schlagen sich mit den gleichen Kinderkrankheiten: Unwissenheit, Ignoranz, Sturheit, Sendungsbewusstsein. Entgegen dem eben Gesagten wäre hier eine ordnende Hand erforderlich. Wie kommt man aus dem Dilemma? Man will keine Leitfigur, andererseits muss der Dialog eine konstruktive Richtung bekommen. Eine Lösung könnten neutrale Portale sein, die keiner Bewegung angehören, sich aber dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen und progressive Bewegungen unterstützen. Hier könnten die eingebrachten Meinungen nach objektiven und rationalen Kriterien gewichtet und in Positionspapieren zusammengefasst werden. Einen solchen gemeinnützigen Ansatz vertritt beispielsweise das Institut für Kommunikation von Zukunftskonzepten. Es begleitet und koordiniert Dialogprojekte zu wichtigen Zukunftsfragen, wobei nicht nur auf die Mitarbeit von Organisationen und Gruppen Wert gelegt wird, sondern vor allem auf die breite Diskussion zwischen Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft.

Um den Konsens in die Breite zu tragen, ist es besonders wichtig, die gewonnenen Positionen in eine allgemeinverständliche Sprache zu bringen und an geeigneter Stelle zu publizieren. Auch hierfür würden neutrale und vertrauenswürdige Portale die besten Voraussetzungen bieten. Und sie wären am besten gewappnet gegen Versuche von Fehlinformation und Diskreditierung seitens der teile-und-herrsche-Strategen.



Dr. Klaus Fürst  
20.03.2013

---

<sup>4</sup> Johann Wolfgang Goethe „Berliner Ausgabe. Poetische Werke, Band 1, S. 456, Berlin: Aufbau 1960